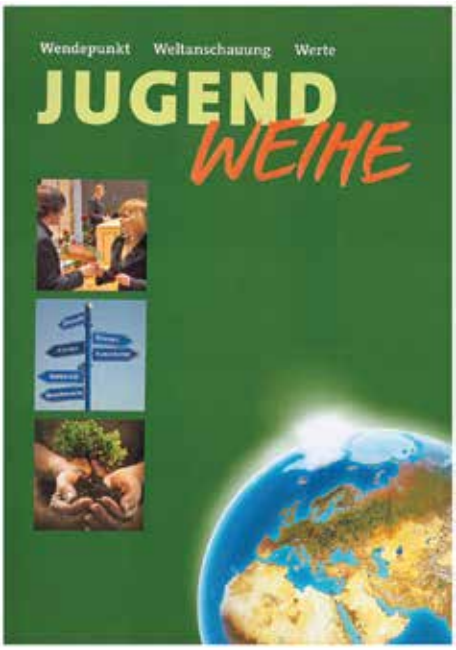
Berlin, 20. Februar 2016, Park Plaza Hotel Prenzlauer Berg

Präsentation neues Geschenkbuch „Jugendweihe – Wendepunkt, Weltanschauung, Werte“



Begrüßung

Konny G. Neumann

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Redaktionsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen, Autoren und Autorinnen sowie Ko-Autoren und Ko-Autorinnen,

Vertreter der Cornelsen Schulbuchverlage, des Bundesvorstandes von Jugendweihe Deutschland e.V. und der Vorstände bzw. Präsidien der Mitgliedsvereine, -- alle diejenigen, die sich nicht einer der genannten Gruppen bzw. Institutionen zurechnen können, bitte ich, mich später im informellen Teil hierzu anzusprechen vielleicht finden wir dann eine Lösung!

Ich bitte nunmehr darum die Handys auszuschalten, ab jetzt befinden wir uns im Flugmodus.

Ich wollte eigentlich beginnen mit: „so, das wäre geschafft“, aber das wäre eine Wortwahl sehr nahe an einer zurzeit umstrittenen Formulierung. Ende Dezember waren die letzten Überarbeitungen durch die Redaktion abgesegnet und die Herstellung nahm ihren – wie wir heute sehen – pünktlichen Lauf.

Ich heiße Sie und Euch einfach herzlich willkommen und freue mich über das zahlreiche Erscheinen.
Bei der Festlegung für das heutige kleine Programm haben wir eine Änderung gegenüber 2009 vorgenommen, als wir die Buchübergabe gleichsam wie eine kleine Jugendweihefeier mit Rezitationen und musikalischen Interludien gestaltet haben.

Heute soll auch die Musik nicht fehlen - wir haben eben gerade die Gruppe “Feldweg 7“ mit der Aufforderung, es doch zu versuchen – „try“ - gehört – besten Dank hierfür.

Die Gruppe „Feldweg 7“ begleitet musikalisch die Buchpräsentation.

Foto: Evelin Frerk

„Feldweg 7", eine Gruppe mit jungendlichen Musikern, stammt aus der Region Anklam.

Foto: Evelin Frerk

Konny G. Neumann, Präsident von JwD, würdigt in seiner Rede die Tradition der Geschenkbücher zur Jugendweihe und die Entwicklung des neuen Buches für die Jahre 2016 bis 2020.

Foto: Evelin Frerk

Dem Programm ist zu entnehmen, dass diesmal aktiv Beteiligte an unserem Geschenkbuch erheblich zur Gestaltung beitragen.

Amelie Rolfs, jugendliches Redaktionsmitglied und zugleich Ko-Autorin, wird uns mit einer kleinen PPP ihre Sichtweise über unser Projekt darbieten und die Präsidentin der Alumni von BT und EP, Ingrid Matthäus-Maier, Ausführungen zum „warum habe ich am Jugendweihe-Buch mitgearbeitet"? vortragen und uns zugleich eine persönliche Einschätzung zu dem neuen Buch geben.

Die Ko-Autorinnen Meike Hofer & Mascha Grosch lesen Texte aus dem Buch, Meike Hofer schildert ihre Eindrücke als Ko-Autorin von der Redaktionsarbeit und Frau Dr. Carola Wuttke, die Projektleiterin der Cornelsen Schulverlage, lässt die Arbeit an unserem Geschenkbuch Revue passieren – auch mit Blick auf die Besonderheiten bei der Entwicklung.

Ich freue mich nun auf den zweiten Gesangsbeitrag von „Feldweg 7", eine sehr gute Adresse, wie ich meine, und wünsche uns einen angenehmen Verlauf der weiteren Veranstaltung, die mit den Abschlussworten unserer Bundesgeschäftsführerin, Marina Hammer, und der folgenden Buchübergabe einen sicherlich von allen ungeduldig erwarteten Höhepunkt entgegenstrebt.

So wie bei Cornelsen Frau Dr. Wuttke, so hatte bei JwD Marina Hammer die Fäden fest in der Hand, beiden gilt unser besonderer Dank!

Herr Kapellmeister, bitte – oh wir haben ja gar keinen, liebe Gruppe „Feldweg 7", seid doch immer noch für uns/für mich da!

Zum neuen Geschenkbuch

Konny G. Neumann

Schon sehr früh in der Geschichte der Jugendweihe haben die Verantwortlichen die Auffassung vertreten, dass eine würdevolle Feier ergänzt werden müsste durch inhaltliche am Humanismus und den modernen Ergebnissen der Naturwissenschaften orientierte Jugendarbeit. Sie störten sich am dogmatischen und rückwärtsgewandten Konfirmationsunterricht, den sie durch den neuen Sittenunterricht, - Lebenskunde oder ethischen Unterricht – wie die unterschiedlichen Bezeichnungen lauteten - ersetzen wollten.
Dazu wurden bald Bücher, Broschüren und Lehrpläne zur inhaltlichen Ausgestaltung desselben geschrieben und veröffentlicht. Diese Publikationen waren zunächst für die Hand der Unterrichtenden und Funktionäre der freigeistigen Organisationen gedacht.
Sehr bald entschlossen sich unsere Vorgänger, die in den Kursen zu vermittelnden Inhalte in Gedenk- oder Geschenkbüchern für die Jugendlichen zusammenzufassen, um ihnen das Nachlesen auch nach der Feier zu ermöglichen und wohl auch mit dem Blick auf die Eltern, die ebenfalls an den neuen Erkenntnissen interessiert waren.
Schule war seinerzeit für die „einfache" Bevölkerung auf sieben oder acht Jahre begrenzt und diente u.a. auch der Einpassung in den von Thron und Altar dominierten Staat. Die Freidenker nahmen ihren Bildungsauftrag sehr ernst. Daher die Bücher; - Wissen ist Macht, der Ausspruch von Francis Bacon (1561–1626), war ihnen sehr wohl bekannt.

Die Entstehung des Weltalls, die evolutionäre Entwicklung des Lebens, insbesondere des Menschen, Kritik an den konservativen Dogmen der Kirchen, Aufruf zur Mitarbeit an einer neuen, fortschrittlichen Gesellschaftsordnung, sexuelle und philosophische Aufklärung standen neben Auszügen aus aufklärerischen Schriften, auch Gedichten von Goethe und Schiller, z.B., und selbst verfassten Texten wie „diese Erde ist ein Stern …" im Mittelpunkt des Dargebotenen.
Angemessener Umgang mit diesem, uns „gegebenen Stern", Eintreten für Gleichberechtigung und friedliches Zusammenleben waren humanistische Forderungen in den Gedenkbüchern, manchmal reich mit Zeichnungen bebildert.

Wir sehen, unser heute hier vorgestelltes Buch: „Jugendweihe – Wendepunkt, Weltanschauung, Werte" steht in der beschriebenen weltlich-humanistischen Tradition und fasst zugleich die von uns geleistete offene Jugendarbeit, unsere Gedenkstättenarbeit und unsere übrigen kulturellen Angebote zusammen.
Wenn auch moderner und gestalterisch ausgereifter – die Möglichkeiten unserer digitalen Gesellschaft nutzend - wird grundsätzlich die Ausrichtung an der Jugendweihe-Tradition deutlich.

Mit der Neugründung der Jugendweihe 1990 in den neuen Bundesländern galt es einerseits, die Tradition der Jugendweihe-Arbeit und ihrer Geschenkbücher fortzusetzen andererseits einen deutlichen Strich unter die DDR-Jugendweihe zu setzen. Werner Riedel und Klaus-Peter Krause sowie ihre Mitbegründer wussten sehr wohl, dass inhaltliche Arbeit und ein neues Geschenkbuch einer überkritischen Beobachtung ausgesetzt sein würden und jede politische Festlegung – wie sie z.B. bei der Hamburger Jugendweihe selbstverständlich war – gegen sie genutzt werden würde.

Aus der Geschichte der DDR ist es zu verstehen, dass die drei ersten Bücher „Deutschland", „Europa" und „Die Welt" hießen und die neuen Reisemöglichkeiten unterstützten. Selbst diese ohne weltlich-humanistische Inhalte gestalteten Bücher waren Kirchenmännern ein Dorn im Auge, wurden sie doch von der Interessenvereinigung Jugendweihe bei Bertelsmann herausgegeben. Und so sprach ein hochrangiger Kirchenfürst beim Vorstand vom Bertelsmann-Verlag vor, ob dieser ernsthaft weiterhin Bücher für die Jugendweihe herstellen wolle.

Er wollte, denn es herrscht nun einmal das Geld, und dieses war mit den riesigen Auflagen gut zu machen. Das galt auch für das ab 2003 produzierte Buch: „Der Große Jugendweihe Almanach mit Tipps für die aktive Freizeit".

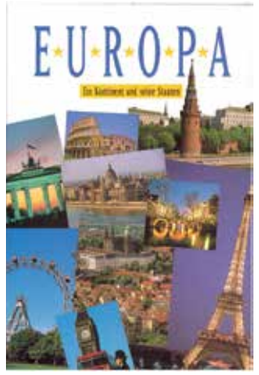
Am 1. März 2003 wurde der neue Band auf der Präsidiumssitzung in Berlin ausgegeben und für gut befunden. Dem Redaktionsteam gehörten Dr. Klaus-Peter Krause, Konny G. Neumann und Werner Riedel für die Jugendweihe Deutschland an, die Redaktionskoordination lag bei Daniel Hunstein vom Wissen Media Verlag. Der Almanach umfasste die Kapitel: Erde und Weltall; Natur und Umwelt; Mensch und Gesellschaft; Wissenschaft und Technik; Wirtschaft und Verkehr; Kunst und Kultur sowie Geschichte und Politik.

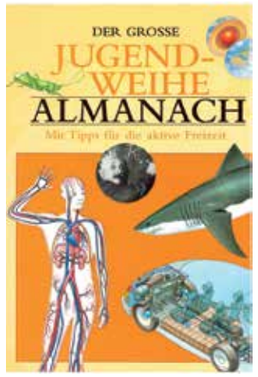
Als Einführungsteil waren die Abschnitte „Tradition – 150 Jahre Jugendweihe in Deutschland" von Dr. Klaus-Peter Krause, „Ziele und Inhalte der Jugendweihearbeit" von Konny G. Neumann und „Was ist der Mensch? Was soll der Mensch? Was kann der Mensch" - eine kleine Einführung in die Philosophie - als ureigene Jugendweihethemen eingefügt.
Damit war nun endgültig die alte inhaltliche Tradition aufgegriffen und den Jugendlichen wurde ein umfangreiches Wissen geboten, dass im Unterschied zu der Bibel, mit der die Konfirmanden vorlieb nehmen müssen, moderne Erkenntnisse modern gestaltet bietet.

Interessierte Schülerinnen des Philosophiekurses des damaligen Schulleiters des Gymnasiums Farmsen in Hamburg nahmen das Buch näher unter die Lupe und stellten fest, dass die Lesbarkeit verbessert werden müsste und durch kleine Verbesserungen, z.B. farbliche Unterlegung für die verschiedenen Textarten eine größere Übersichtlichkeit erreicht werden könnte. Diese Verbesserungen wurden in der zweiten, sogenannten orangenen Auflage realisiert.

Ist einmal das Interesse bei Jugendlichen geweckt, so ist eine äußerst produktive Weiterarbeit garantiert. Dies ergänzte sich mit Überlegungen des Präsidiums des Bundes und der Redaktionsmitglieder, ein neues Buch zu entwickeln, an dem von Anfang an Jugendliche mitwirken sollten und das eigene Themen aufbereitet und mehr als reine Übernahme des Wissenscenters von Bertelsmann sein sollte. Eine Ausschreibung wurde entwickelt und an zahlreiche Verlage übermittelt mit der Bitte, Konzeptentwürfe einzureichen.

Vor zehn Jahren fand die Konzeptpräsentation am 13./14.10. 2006 im Dormotel Berlin, Hoppegarten, statt und neben dem Bertelsmann Verlag, dem Militzke Verlag stellte auch der Duden Paetec Verlag seinen Entwurf vor.
Herr Dr. Schmidt und Frau Dr. Wuttke überzeugten uns auch dadurch, dass wir feststellen konnten, sie waren mit Verstand und Herz dabei; gerade Letzteres hat sich





Die Titelseiten einiger Vorgängerbücher.

Projektverteidigung 2006 mit Dr. Carola Wuttke und Dr. Gerd-Dietrich Schmidt vom Duden-Paetec Verlag.

Das Geschenkbuch „Weltanschauung – Jugend verändert die Welt" wurde in den Jahren 2009 bis 2015 überreicht.

nun bis heute bewährt. Außerdem waren interessante Themen und Aktivseiten im Angebot sowie der Hinweis auf kompetente Wissenschaftler, die bereit waren, für Duden Paetec und uns zu schreiben.

Für uns, als Vertreter von Jugendweihe Deutschland, wie für die Verlagsvertreter begann eine neuartige aber sehr ertragreiche Zusammenarbeit, auch gerade durch die Einbeziehung der Jugendlichen. Für uns durch die Redaktionsarbeit für den „Freien Blick" – unser Jugendorgan – schon bekannt und bewährt, für die Redaktion vom Duden Paetec Verlag neu und ungewohnt.

Aus der Beraterfunktion der Jugendlichen wurde bald eine aktive Mitarbeit und die Idee, sie als Ko-Autoren einzubeziehen, wurde ein großer Erfolg. Über drei Jahre dauerte die Vorbereitungsarbeit und das Produkt „Weltanschauung – Jugend verändert die Welt" kann sich wahrlich sehen lassen. Es wurde in mehr als 250.000 Exemplaren an die Jugendweihlinge auf unseren Feiern überreicht.

Zahlreiche Interessenten, die das Buch gern für sich genutzt hätten, meldeten sich bei uns. Wir hätten sehr viel des oben angesprochenen Geldes verdienen können; doch es steht fest, das Geschenkbuch gibt es nur für jugendliche Teilnehmer der Jugendweihe Deutschland und der Mitgliedsvereine.

Auch wenn wir – wie sagt man so schön - : den schwarzen Text in den jeweils neuen Auflagen, wo nötig, ändern konnten, galt das Motto „Stillstand ist Rückschritt" und der Bundesvorstand beschloss auf Anraten der Redaktionsmitglieder 2013 das Buch komplett zu überarbeiten und ein neues Buch zu entwickeln. Zwar könnten Teile, die keiner Erneuerung bedürfen, aus „Weltanschauung" übernommen werden, jedoch erschienen auch neue Kapitel erforderlich, die durch die gesellschaftlichen Entwicklungen bedingt waren.

Zwischenzeitlich hatten die Cornelsen Schulbuch Verlage den Duden Paetec Verlag übernommen und so bestand die Gefahr, dass die bewährte Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des gekauften Verlages nicht fortgesetzt werden könnte.
Dies traf auch leider für mehrere zu. Synergie-Effekte waren die elegante Umschreibung für neue Ideen der Gewinnmaximierung bei Cornelsen.

Wir rechnen es uns als großen Erfolg an, dass wir durch stete Information an die neuen Damen und Herren des Geschehens erreichten, dass Frau Dr. Wuttke, für uns die Garantin einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit sei, tatsächlich weiterbeschäftigt wurde.

Bei einem Gespräch mit dem zunächst zuständigen Herrn Südhoff kam uns ein Zufall zugute, der berichtenswert erscheint. Bei der gegenseitigen Vorstellung wollte Herr Südhoff mich von den Vorzügen der Cornelsen Schulbücher überzeugen. Um ihm lange Ausführungen zu ersparen, erwiderte ich, dass ich als Schulleiter des Gymnasium Farmsen sehr wohl mit den Produkten vertraut sei. Darauf hin strahlte er und sagte: „Dann sind wir gewissenmaßen Nachbarn, ich komme aus Rahlstedt, das ja benachbart zu Farmsen ist".
Diese kleine Episode zeigt, wie durch Zufälligkeiten Vertrauen entstehen kann. Das Ergebnis war äußerst erfreulich: Frau Dr. Carola Wuttke wurde von den CSV als Projektleiterin eingesetzt. Wir hatten die „Mutter" des alten und nun auch neuen Buches behalten.

Bei der Erarbeitung der neuen Struktur, der Themenauswahl halfen uns wiederum unsere jugendlichen Vertreter der Mitgliedsorganisationen aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Unter der Leitung von Carola Wuttke hatten sie entsprechende Ideen entwickelt: neue Themen vorgeschlagen, die Anordnung der Kapitel umgestellt: Themen die Bezug zur Jugendweihe, zum Humanismus haben, wurden zusammengeführt.
Neu sind u.a. Texte über soziale Netzwerke, über aufkommenden Rechtsradikalismus und über das Verhältnis von Staat und Kirche.

Je mehr Bundesbürger in 100.000senden jährlich aus der evangelischen und katholischen Kirche austreten - mit mehr als 35 % sind die Konfessionsfreien mittlerweile die größte Gruppe (Protestanten und Katholiken jeweils unter 30 %) – desto enge wird die Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Staat.

Honi soit qui mal y pense – zu Deutsch: „Ein Schelm, wer Böses dabei denkt."

Wir sind sehr stolz, dass wir mit Frau Ingrid Matthäus-Maier eine ausgewiesene Expertin gewinnen konnten.
Liebe Ingrid, wir freuen uns sehr über Deine Mitarbeit und Deine heutige Anwesenheit und dass Du gleich das Wort an uns richten wirst.

Ebenso freuen wir uns über die Anwesenheit der anderen Autoren und Ko-Autoren und sind gespannt auf ihre ersten Reaktionen, wenn Sie, wenn ihr das Buch gleich in Händen halten werdet.

Mit einem Zitat aus unserem neuen Geschenkbuch 2016 – 2020, mit einer Auflage von zunächst 150.000 Exemplaren, möchte ich schließen:
„Uns bleibt nur, Euch und Ihnen viel Spaß beim Nutzen dieses Buches und der zusätzlichen Querverweise zu wünschen und Freunden und Bekannten von ihm zu berichten, wenn es gefällt; Kritik an uns zu melden, damit die nächste Ausgabe noch besser werden kann".

Gastrede von Ingrid Matthäus-Maier

Präsidentin der Alumni von Bundestag und Europaparlament

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Konny Neumann,
liebe Jugendliche,
liebe, sehr verehrte Gäste,

ich habe erst jetzt bemerkt, dass ich ein Privileg habe, denn ich habe dieses Buch bereits in der Hand gehabt. Dies ist ein wunderschönes Buch. Als ich gefragt wurde, darin etwas zu schreiben, habe ich das gern getan – Konny und ich kennen uns von diversen Treffen, insbesondere auch vom Humanistentag in Hamburg. Ich selber habe nicht an einer Jugendweihe teilgenommen. Ich komme aus Nordrhein-Westfalen und da ist es in vielen Bereichen noch schwarz wie die Nacht: mit 75 Prozent konfessionellen Krankenhäusern, Kindergärten fast das Gleiche. Deswegen gab es Jugendweihe bei uns gar nicht und wenn überhaupt, verband man das mit der DDR, die hatte so etwas. Insofern war das Thema für mich etwas Neues, daher Interessantes und ich freute mich auf das Buch.

Jetzt kann man natürlich die Frage stellen: Sind Bücher noch angemessen? Heute haben wir doch alles „online". Vielleicht ist es ja so, dass die Jüngeren das alles nicht mehr brauchen, aber ich behaupte, man braucht beides. Ich habe insofern den Vorteil, dass ich das Buch einmal komplett gelesen habe, auf meinem Computer, und habe dann vor zwei Tagen die gedruckte Ausgabe erhalten. Ich wollte es einfach einmal in der Hand haben. Das Durchblättern, das Nachschlagen, die Bilder zu sehen, das Fühlen des Papiers ... Das ist es, warum ich glaube, dass es auch noch Bücher in Buchform geben sollte.

Dabei habe ich etwas bemerkt, und dazu hat mich ausschließlich die Buchform gebracht, digital hatte ich es nicht bemerkt. Auf der Seite 33 gibt es ein Zitat. Es ist eines der wichtigsten Zitate in dem Buch, und es ist der Artikel 1 unseres Grundgesetzes, die Fundamentalnorm, wenn es dort heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist die Verpflichtung aller staatlichen Gewalt." Und in Absatz 2: „Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt."
Ich bin Juristin, ich war Richterin und 22 Jahre im Bundestag, und ich muss zugeben, dieser Absatz „Die Würde des Menschen...", den hatte man im Kopfe, aber das war mir nicht so klar, dass gleich ganz vorne im Grundgesetz etwas zu den Menschenrechten steht, von Gerechtigkeit und Frieden. Ich habe daraufhin in meinem Grundgesetz nachgelesen – ich habe es fast immer dabei, und habe Artikel 1 nachgelesen und habe etwas gefunden, wo ich das Gefühl hatte, das müsste dann in die nächste Auflage hinein, nämlich der Absatz 3: „Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht." Das ist das Neue gegenüber der Weimarer Verfassung: Das sind nicht allein Programmsätze, sondern das ist bindend, damit kann man zu Gericht gehen und sagen: „Hier meine Religionsfreiheit, meine negative Religionsfreiheit, die wird nachteilig betroffen." Hier steht es noch nicht, aber bei den Menschrechten habt ihr es ausdrücklich beschrieben: „Sie sind einklagbar!"

Ingrid Matthäus-Maier hielt eine sehr engagierte Rede und sprach sich sehr positiv über das neue Geschenkbuch aus.

Fotos: Evelin Frerk

Gut, es ist ein wunderschönes Buch, wirklich einfach schön. Und wenn ich auch insbesondere die Beteiligung der jungen Leute begrüße, ich bedanke mich ausdrücklich bei Amelie Rolfs, tut es mir leid, dass sie meinen Zwischenruf vorhin, als sie das Buch vorstellte, vielleicht als zu kritisch empfunden hat. Aber man muss bedenken, ich war 22 Jahre Mitglied des Deutschen Bundestages, ich bin gewohnt, dass man dazwischenruft. Dieses scheint mir wichtig zu sein: Mein Mann und ich kämpfen seit fünfzig Jahren für die Gleichberechtigung. Nun sind Worte nicht das Wichtigste, aber sie sind so kleine Mosaiksteinchen.
Mein Sohn hat bei seiner Abschlussfeier als Betriebswirt als Jahrgangssprecher eine Rede gehalten, und bei der Probe zu Hause fing er an: „Liebe Studenten!" Das ging gar nicht, denn es musste heißen: „... und Studentinnen!" Er meinte: „Mach doch kein Theater, das wissen alle ...", aber ich meinte: „Papa und ich kommen nicht zur Feier, wenn du das so sagst." Die Feier kommt, mein Sohn ist dran, was sagt er: „Liebe Studierende!" (Lachen im Publikum) Aber daran kann man sehen, wenn man will und guten Willens ist, kann man das ändern. Ich muss das einfach mal sagen, weil das Dinge sind, für die die Frauen kämpfen müssen, wenn es in Personalrichtlinien heißt: „Die folgenden Richtlinien gelten für Männer, aber ..." Tüttelchen für Anmerkung und unten steht, „gemeint sind auch immer Frauen." Das wurde abgeschafft. Sie wurden gezwungen, „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" oder „Mitarbeiterschaft" oder anderes zu verwenden. Dass die jungen Menschen mitgemacht und das verstanden haben, das merkt man sehr schön, zum Beispiel in den Abschnitten „In Aktion", da habe ich auch sehr viel gelernt.

Wichtig finde ich, auch gerade für jemanden, der so richtig „Wessi" ist – mir waren seinerzeit Frankreich, die USA, Kanada näher als die DDR – ist die Geschichte, und insbesondere die Geschichte der Jugendweihe, ihre Gründung und dass sie in der Weimarer Republik eine wichtige Rolle gespielt hat, bis dann das Verbot kam im „Dritten Reich". Ich fand das interessant, das Jugendweiheverbot 1933 und das ist hier in dem neuen Buch abgedruckt: „Für die Erziehung der Jugend im völkischen und nationalen Gedanken zum Christentum und zu echter Volksgemeinschaft seien die Lehrer verantwortlich". Die Kirchen meinen manchmal, ach, die jungen Leute kennen nicht so die Geschichte, und wenn atheistische Gesellschaften wie der Kommunismus und der Nationalsozialismus an der Macht sind, dann komme das große Unglück. Tatsache ist: der Nationalsozialismus war nicht atheistisch. Hitler ist nie aus der Kirche ausgetreten, die oberen SA- und SS-Chargen waren gehalten, in der Kirche zu bleiben, es war ein durchaus christlicher Staat. Und das andere Beispiel, um das zu zeigen: 1933 wurden die Freidenkerverbände generell verboten, ihr Haus wurde enteignet und zur „Reichszentrale zur Bekämpfung der Gottlosigkeit" gemacht. Also lasst euch nichts erzählen, was den Atheismus angeht, er hat mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun. (Beifall)

In dem Buch ist beschrieben, was die Idee, die Grundziele sind, etwa, das will ich zitieren, auf Seite 28: „Die Würde des Menschen, Gleichheit, gegen Krieg, für Toleranz, für eine Begrenzung der Toleranz, wenn Menschrechte verletzt beziehungsweise Positionen der Intoleranz vertreten werden, für die Anwendung von ethischen Kriterien in Bildung und Wissenschaft und für die Übernahme von sozialer Verantwortung." Und das für mich das Wesentliche: „Für ein Verständnis von Toleranz, das den Besitz der absoluten Wahrheit ausschließt, Kenntnis und Akzeptanz anderer Auffassungen aber einschließt." Das eben ist der Unterschied zu den drei monotheistischen Religionen.

Ihr werdet sicher auch in eurer Bekanntschaft sehr viele Mitglieder der Kirchen haben, die sehr tolerant sind – ich habe katholische und protestantische Freunde, die sind individuell sehr tolerant – aber man muss wissen, diese drei monotheistischen Religionen beruhen darauf, dass sie sagen: „Wir haben die absolute Wahrheit!" Und wenn ich die habe, sind Leute, die nicht dieser Wahrheit folgen, etwas Niederes. Die Muslime sagen das sehr offen, für die sind wir „Ungläubige". So weit gehen die Protestanten und Katholiken nicht mehr, aber in der Sache sind wir Leute mit einem Minus. Lasst uns das nicht vergessen. Und deshalb ist die Toleranz bei uns höher, da wir davon ausgehen, dass auch andere Recht haben können. Ich bin öfters gefragt worden: „Was sind Sie denn? Atheistin?" Das passt nur halb. Atheismus heißt für mich einfach, nicht an einen personalen Gott zu glauben, wie ihn die Schöpfungsgeschichte beschreibt. Ich bin aber gleichzeitig Agnostikerin, das heißt, ich bin bereit zu akzeptieren, dass meine Meinung eventuell falsch ist. Ich behaupte nicht, die absolute Wahrheit zu haben. Ich weiß zwar, dass alle Gottesbeweise, auf der anderen Seite, nicht überzeugen, aber falls mir jemand nachweist, dass meine Position falsch ist, dann werde ich das akzeptieren, werde meine Meinung ändern und werde das auch öffentlich sagen. Deshalb bezeichne ich mich als agnostische Atheistin. Das ist vielleicht etwas kompliziert, aber es ist wichtig, um das gegenüber denen zu zeigen, die sagen, sie hätten die absolute Wahrheit im Besitz. Und dass das gefährlich ist, hat Helmut Schmidt sehr treffend ausgedrückt, indem er sagte: „Solange die großen Weltreligionen nicht bereits sind, sich gegenseitig zu respektieren, solange gefährden sie den Frieden." Und er forderte sie auf, das zu ändern. Deshalb ist das, was der Papst gerade mit dem orthodoxen Patriarchen macht, ganz gut, aber das ist eben auch nur vordergründig, ein erster Schritt. Viele der Kriege sind ja entstanden als Religionskriege – man muss ja aktuell nur nach Syrien schauen, wo Schiiten gegen Sunniten kämpfen.

Ingrid Matthäus-Maier bei ihrer Rede auf der Buchpräsentation.

Fotos: Evelin Frerk

Ganz wichtig finde ich auch das Kapitel, das von seiner früheren Position im hinteren Teil des Buches nun nach vorne gezogen worden ist: die Menschenrechte. Warum ist mir das so wichtig? Es ist der Kern dessen, was wir vertreten, aber auch noch aus einem anderen Grunde: Es gibt einen Bundesverfassungsrichter, der heißt Böckenförde, und der hat einmal gesagt: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er nicht selbst garantieren kann." Man nennt es das „Böckenförde-Diktum". Es ist ein bisschen starker Tobak, den ich hier vortrage, aber ich möchte Sie damit konfrontieren, womit Sie konfrontiert werden, wenn Sie nicht klerikal, sondern säkular leben und tätig sind. Sie bekommen dann sofort zu hören: „Recht hat er, der Böckenförde!" Ja, was sind denn nun die Grundlagen oder die Voraussetzungen, die der Staat nicht garantieren kann? Das ist dann das christliche Weltbild! Bekannt ist, dass Böckenförde das nicht gemeint hat, aber auch wir sagen: „Ja, wir brauchen auch etwas. Wir haben bereits etwas. Wir haben ein Grundgesetz, mit Grundrechten und Menschenrechten, wir haben die UN-Menschenrechtskonvention, wir haben die Europäische Menschenrechtskonvention und da steht das alles drin: die Toleranz, die Nächstenliebe im engeren Sinne, auch politisch, und es sind die Sätze aus der Französischen Revolution, wie: „Die Menschen sind gleich geboren und sollen es auch bleiben." An dieser Stelle bin ich dankbar, weil dafür gesorgt wurde, dass es dort prominent steht: „Die Menschrechte sind einklagbar."
Dieses Klagerecht, dass man es durchsetzt, dafür will ich ein Beispiel nennen, das auch in meinem Beitrag zum Buch vorkommt. Da gibt es ein kirchliches Arbeitsrecht, das nennt man „Dritter Weg". (Erster Weg sind die Beamten des Staates, Zweiter Weg – das Normale bei uns – mit Gewerkschaften und Unternehmern.) Im kirchlichen Bereich arbeiten mehr als eine Million Menschen, mit beträchtlichen Begrenzungen ihrer persönlichen Freiheit. Dieses bekannte Beispiel ist Herr Bernhard Josef Schüth. Herr Schüth war 14 Jahre lang Organist in einer Essener katholischen Kirche. Dann verlässt er seine Frau, geht zu einer anderen Frau, sie heiraten und bekommen ein Kind. Und schon geht's los: Dem Herrn Schüth wird gekündigt und der brauchte – das zeigt, dass es möglich, auch wenn es mühselig ist – der brauchte dann 13 Klagen. Das geht im Instanzenweg immer rauf und runter – durch sieben Instanzen, um schließlich am Europäischen Gerichtshof für Menschrechte in Straßburg (eine Institution des Europarates) Recht zu bekommen. Dort gewinnt er: Der deutsche Staat habe gegen sein in Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention niedergelegtes Recht auf Privatleben verstoßen, und er bekommt das Recht, wieder eingestellt zu werden und eine Entschädigung von 40.000 Euro. Das Interessante ist nun, dass diese 40.000 Euro doch wohl eigentlich die Kirche in Essen bezahlen müsste, aber nein, die bezahlt der deutsche Staat, weil es ja deutsche Gerichte waren, die den Organisten in seinen einklagbaren Grundrechten verletzt haben. Es zeigt, auch wenn es sehr mühselig ist – und ich habe auch noch andere Beispiele –, dass es möglich ist, seine Grundrechte einzuklagen.

Im neuen Buch gibt es neue Kapitel, von denen ich ein Kapitel nennen möchte, weil ich das doch interessant finde, dass jemand, die nun 70 Jahre alt ist und davon fünfzig Jahre in diesem Bereich kämpft, über „Liebe, Partnerschaft, Sexualität: 1.000 Fragen" schreibt. Ich finde dieses Kapitel toll. Für euch junge Leute mag das alles klar sein, aber für uns – Konny, was haben wir gekämpft, als mein Freund, wir sind jetzt 50 Jahre zusammen, uns zum ersten Mal besuchte, und meine Eltern sagten, dass sie nicht wollten, dass wir zusammen übernachteten in einem Zimmer. Damit war man verdächtig, dass das Kuppelei, also strafbar, sei. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau, das stand überhaupt nur auf dem Papier, der Paragraph 175 – Homosexualität ist strafbar – wurde ebenso wie der Paragraph 218 erst unter der SPD-geführten Bundesregierung unter Willy Brandt geändert.

Im Text des Buches wird das alles in Ruhe besprochen: Ist das schlimm, wenn du homosexuell bist? Nein. Huch, das galt früher ja als krankhaft und man musste es den jungen Männern austreiben! Ich finde wichtig an diesen Stellen,

Dr. Klaus-Peter Krause, Konny G. Neumann, Martina Zoyke, Klaus-Peter Hogh und Anna Rutenkolk applaudieren Ingrid Matthäus-Maier.

Fotos: Evelin Frerk

dass ihr alle, als junge Leute und mir geht es auch so, dass wir wissen, dass es vor uns Menschen gegeben hat, die dafür gekämpft haben, die früher auch ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, auf deren Schultern können wir arbeiten. Ich sehe gerade, in Berlin läuft der Film über die Suffragetten, ich war in Bonn schon drin, also der Film um die Frauen an der Jahrhundertwende, die in London für das Frauenwahlrecht gekämpft haben und die teilweise eingesperrt wurden. Dass sind die, auf die wir uns stützen. Das sollte man nicht vergessen. Willy Brandt hat einmal gesagt: „Nichts kommt von selbst. Und wenig ist von Dauer."

Und damit komme ich zu dem Punkt Europa. Ich freue mich sehr, dass das im Buch so breit dargelegt worden ist. Aber, wenn ich jetzt sehe, wie schwierig es in Europa geworden ist, wird mir ganz blümerant. Ja, es gibt eine Politik- und eine Politikerverdrossenheit, aber immerhin haben wir es geschafft, nach diesen zwei furchtbaren Weltkriegen so etwas wie Europa zu schaffen. Und das ist jetzt wieder in Frage gestellt, wenn ich sehe, wie es im Moment weiter geht. Und dann sehe ich dort, dass eine Umfrage unter jungen Leuten fragt: „Was ist euch an Europa wichtig?" Wichtig sei, dass es COMENIUS gibt und man an Schulen im Ausland lernen kann, dass es ERASMUS gibt und man an einer Universität im Ausland studieren kann, und so weiter. An siebter Stelle steht: „Frieden". Da bleibt mir einfach die Spucke weg. Aber das ist doch ganz einfach und klar: Ich bin eine alte Frau, bin zwar nach dem Krieg geboren, habe aber den Hunger und die Trümmergrundstücke noch miterlebt. All das mühsam aufgebaut und dann ist das nur die Nummer sieben? Ich glaube, jetzt spürt die eine oder der andere, dass es vielleicht besser gewesen wäre, den Frieden etwas höher zu bewerten angesichts auch alles dessen, was in der Welt los ist. Ich verweise nur auf die Ukraine und auf Syrien. Das ist etwas, um das wir kämpfen müssen, denn das Ganze ist noch nicht ausgestanden. Nur als Beispiel: Wenn die Türken ein russisches Flugzeug vom Himmel runterholen, nur weil das über türkisches Gebiet geflogen ist, dann ist das lebensgefährlich und nur noch eine Frage der Zeit. Wenn das noch zweimal passiert, dann haben wir einen Brandherd dort oder sogar in der ganzen Welt.

Damit komme ich zu noch einem Punkt: zur Energiewende. Das ist alles sehr schön beschrieben und kluge Leute schreiben kluge Sachen, aus denen ich auch noch einiges gelernt habe, auch zur Weltbevölkerung, mittlerweile rund sieben Milliarden. Die Älteren, die hier sitzen, werden sich noch erinnern an den Zoodirektor Dr. Grizmek. Der hatte eine ganz großartige Fernsehsendung und die haben wir alle immer geguckt, die kennen die Jüngeren aber gar nicht mehr. Da brachte er immer ein Tier mit und beschrieb, was das so ist, wie und wo es lebt, und dass die Arten immer mehr abnehmen. Dann sagte er am Schluss immer einen Satz, den er in jeder Sendung wiederholte: „Ich kämpfe dafür, dass der Zuwachs der Bevölkerung begrenzt wird." Und da denke ich daran, und das kommt leider etwas zu kurz: Es ist ja auch und vor allem die katholische Kirche, die eine Benutzung von Kondomen immer noch für eine große Sünde hält. Lasst uns das nicht einfach hinnehmen! Lasst uns das bekämpfen! Der Welthungerhilfe – ich kenne die Vorsitzende recht gut – sage ich immer wieder: Sagt doch einmal offen, dass es auch die katholische Kirche ist, die zum Beispiel in Afrika dafür sorgt, dass dort keine Kondome verwendet werden. Eine Bank, bei der ich einmal Chefin gewesen bin, war schließlich einer der größten Kondomverteiler auf der ganzen Welt. Wir kauften Kondome auf und verteilten sie, mit der Unterrichtung, wie man die benutzt – das haben wir nicht selbst gemacht, dafür hatten wir eine Agentur. Dieses ganze Elend: Ich habe eine weinende Nonne in Afrika gesehen, die keine Kondome verteilen durfte. Sie musste zurück nach Deutschland und ihren Orden verlassen, weil sie Kondome ausgegeben hatte und sich damit gegen ihren Orden und den Papst verhalten hatte. Da sieht man, es gibt immer wieder Menschen, die sich durchsetzen.

Und genauso ist es 2017, das Jahr der Reformation. Und es scheint so, dass das Verdienst von Luther, was die katholische Kirche und den Ablasshandel angeht, ganz sicher wichtig ist. Aber so ohne weiteres zu tun, als sei das nun alles der Beste aller Besten? Ich weiß nicht, ob ihr das wisst: Mittlerweile gibt es viele Leute in der evangelischen Kirche, die sagen, das, was Luther zu den Juden gesagt hat, das geht gar nicht. Luther hat u. a. wirklich gesagt, man solle die Juden verbrennen. In den Nürnberger Prozessen 1945 /1946 gab es SS-Schergen, die sagten: „Das hat doch der Luther schon gesagt, dass man die verbrennen soll. Was denn dagegen einzuwenden wäre!" Oder was Luther über den Verstand gesagt hat: „Der Verstand ist eine Hure!" Was er über die Frauen gesagt hat oder über die Bauern, die besser alle tot sein sollten, das erinnert schon an manche Reden von Hasspredigern.

Und damit komme ich zu dem letzten Punkt, was meinen eigenen Artikel im Buch angeht zum Thema „Kirche und Staat in Deutschland". Ich nenne Beispiele, dass es Artikel des Grundgesetzes gibt, die bisher nicht umgesetzt worden sind. Im Grundgesetz steht, dass wir keine Staatskirche haben. Warum steht das da? Das war noch bis 1919 so, da war der deutsche Kaiser Chef der lutherischen Kirche. So wurde man auch erzogen und auf den Koppelschlössern stand drauf: „Gott mit uns!" Das ist heute nicht mehr der Fall.
Wir haben zwei wichtige Artikel, auf die wir uns berufen können, auf die Ihr Euch berufen könnt und sollt, denn ihr werdet immer wieder kämpfen müssen in einer wieder zunehmend klerikalen Gesellschaft. Auch meine eigene Partei ist nicht frei davon, sich wieder zurück zu entwickeln. Wir wollen Laizisten in der SPD gründen, das fällt einigen in der Partei furchtbar schwer, und wir werden weiter kämpfen müssen, um das durchzusetzen.

Diese beiden Artikel sind der Artikel 4, die Religionsfreiheit und die umfasst auch die sogenannte negative Religionsfreiheit, nämlich nicht einer Kirche anzugehören, und der Artikel 140 des Grundgesetzes. Der ist so wichtig, obwohl er so staubtrocken ist, da steht nämlich drin: Die Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung sind Bestandteile des Grundgesetzes und deshalb sind die jedem Grundgesetz hinten angehängt. Warum sind die so übernommen worden? Man konnte sich im Parlamentarischen Rat nicht einigen, wie es mit den Kirchen weitergehen sollte und hat sich dann verständigt, die Weimarer Kirchenartikel zu übernehmen. Und darin steht u. a. „Es gibt keine Staatskirche".

Und da tobt jetzt der Kampf. Wie weit können sich die Kirchen auf diesen Artikel berufen? Da steht zum Beispiel drin: „Die Kirche ordnet und verwaltet ihre eigenen Angelegenheiten selber." Daraus schließt die katholische Kirche: Wir dürfen uns auch um das Privatleben unserer Mitarbeiter kümmern. Und was das in einem katholischen Umfeld heißt, das kann man in Köln erleben, wo man, wenn man Medizin studiert und homosexuell ist, gesagt bekommt, dass man keine Chance beim Arbeitgeber Kirche habe. Und es gab ja auch den Fall, dass in einem katholischen Krankenhaus eine Frau, die vergewaltigt worden war, nicht untersucht wurde: „Das dürfen wir nicht!" Also unglaubliche Geschichten.

Dagegen müssen wir, meiner Ansicht nach, weiter vorgehen und es gibt ja Gerichte. Da ich nun Juristin war, ist klar, dass das bei mir im Vordergrund steht. Die betroffenen Menschen haben dann geklagt, und sie haben alle (alle!) gewonnen: Arbeitsgericht, Landesarbeitsgericht, Bundesarbeitsgericht. Die Fälle, die ich kenne, das sind mindestens fünfzig, haben alle gewonnen. Und dann geht die katholische Kirche nach Karlsruhe, zum Bundesverfassungsgericht, und das ist leider so, dass die immer noch anders entscheiden. Leider, leider, leider.

Nun will ich sehen, dass ich damit zum Ende komme, denn alles das setzt voraus, dass wir alle weiter kämpfen. Ich sage das jetzt nicht, weil ich meine, dass ich das sagen muss, sondern es entspringt meiner tiefsten Überzeugung, wie ein berühmtes Wort sagt: Wer nicht kämpft, hat schon verloren! Also: Wer kämpft, kann gewinnen, und wer nicht kämpft, der muss alles sein lassen. Also: Kämpfen gehört dazu. Und Erich Kästner ist im Buch ja mehrfach zitiert worden, der sagte: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!" Und ein anderer Satz, der für meinen politischen Lebensweg sehr wichtig war, sagt: „An allem Unfug, der geschieht, sind nicht nur wir schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern." Das heißt, diejenigen, die nur zuschauen, sind damit auch daran schuld.

Nun möchte ich noch etwas überreichen. Ich finde es ganz toll, Konny, was du in deinem Artikel über Intelligent Design ID schreibst. Das Wort von Willy Brandt („Nichts kommt von selbst. Und wenig ist von Dauer.") zeigt sich so auch in den USA, wo noch bis ins zwanzigste Jahrhundert immer wieder – nicht nur im berühmten „Affenprozess" 1925 – versucht wird, das Intelligent Design (so heißt das vornehm, aber praktisch ist es die christliche Schöpfungslehre) in die Schulbücher zu kriegen. Und immer wieder müssen Menschen dagegen klagen. Da das mit der Evolution ja nun auch nicht so ganz einfach darzustellen ist, dass wir als Ur-Vorfahren auch die Spitzmaus haben, hat die Giordano-Bruno-Stiftung (benannt nach Giordano Bruno, der 1600 in Rom wegen neuer Ideen über das Weltall, die von der Lehre der Kirche abwichen, verbrannt wurde) und in deren Beirat ich Mitglied bin, ein ganz neues Buch veröffentlicht, wo sie versucht, unter dem Namen „Big Family" Stück für Stück zu zeigen, wer unsere Vor- und Vor- und Vorfahren sind. In der Evolution ist die Ur-Ur-Ur-Oma ja vielleicht eine Spitzmaus. Das Buch möchte ich dir jetzt überreichen.
Ich selber bedanke mich für das wunderbare neue Jugendweihe-Geschenkbuch.

Ingrid Matthäus-Maier und Maria Pfannkuchen aus Sachsen-Anhalt freuen sich über das neue Geschenkbuch.

Fotos: Evelin Frerk

Gastrede von Dr. Carola Wuttke

Redaktionsleiterin Cornelsen Schulverlage

Dr. Carola Wuttke ist seit vielen Jahren eng mit dem Projekt „Jugendweihe-Geschenbuch" verbunden.

Foto: Evelin Frerk

Sehr geehrte Präsidenten, Vorsitzende und Repräsentanten von Jugendweihe Deutschland und den Mitgliedsvereinen,
liebe Autorinnen und Autoren sowie Koautorinnen und Koautoren,
liebe Verlagskolleginnen und -kollegen, werte Gäste,

ich nehme sehr gern in dieser Runde und aus dem gegebenen Anlass der Präsentation des neuen Jugendweihegeschenkbuchs das Wort. Und das nicht nur, weil ich das Projekt von Anfang an mitbetreut und begleitet habe, sondern auch, weil ich im Auftrag des Verlags – namentlich von Frau Dr. Keitz und Herrn Südhoff – Dank sagen und Grüße überbringen möchte. Da gerade in dieser Woche die Bildungsmesse Didacta stattfindet, die für die Schulverlage außerordentlich wichtig ist, können die Genannten nicht an unserem „Buchfest" teilnehmen, was sie sehr bedauern. Sie haben mir aber eine Grußadresse mitgegeben, die ich gern verlesen möchte:

Grußadresse der Cornelsen Schulverlage
an die Teilnehmer der Feier des Verbandes Jugendweihe Deutschland e. V.
anlässlich des Erscheinens der neuen Ausgabe des Geschenkbandes
„JUGENDWEIHE - Wendepunkt, Weltanschauung, Werte".
Samstag, 20. Februar 2016

Liebe Mitwirkende und Wegbegleiter des neuen Jugendweihe-Geschenkbandes 2016,
sehr geehrte Feiergäste,
sehr geehrte Autorinnen und Autoren,
sehr geehrter Herr Neumann,

im Namen des Cornelsen Verlages senden wir Ihnen herzliche Grüße von der diesjährigen Bildungsmesse, der didacta in Köln, anlässlich der heutigen Feier und der Präsentation und der Übergabe der Erst-Ausgabe des neuen Geschenkbuches „JUGENDWEIHE - Wendepunkt, Weltanschauung, Werte", das in diesem und den kommenden Jahren an die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendweihe überreicht wird.
Die langjährige Zusammenarbeit zwischen den Cornelsen Schulverlagen und dem Verband Jugendweihe Deutschland e.V. bei den verschiedenen Ausgaben des Jugendweihebuches war und ist für uns eine besondere Aufgabe:
Gemeinsam mit Jugendlichen, dem Verband und der Redaktion ein Buch zu gestalten, das diese bei Ihrem Weg in die Welt der Erwachsenen begleiten, Ihnen helfen, Denkanstöße bieten und nicht zuletzt Freude beim Lesen bringen soll, war und ist eine reizvolle, besonders schöne und auch für uns lehrreiche Herausforderung.
Am heutigen Tag ist die neue Ausgabe des Geschenkbuchs erschienen und wir möchten allen danken, die am Zustandekommen des Bandes mitgewirkt haben:
– allen voran Herrn Konny Neumann, der als Präsident des Jugendweiheverbandes dieses Projekt mit seiner Leidenschaft und Erfahrung begleitet und maßgeblich ermöglicht hat
– Frau Dr. Carola Wuttke, die die Konzeption und die Umsetzung des Projektes in den letzten zwei Jahren geleitet hat, zusammen mit dem Redakteur Klaus Pflügner.
Unser besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam des Jugendweiheverbandes, den Autorinnen und Autoren und den Jugendlichen, die Beiträge für dieses Buch verfasst und in Workshops mit uns über die bestmögliche Gestaltung des neuen Jugendweihebuches nachgedacht und diskutiert haben. Ohne sie gäbe es das neue Geschenkbuch nicht.
Herzlichen Dank an Euch!

Ihnen allen wünschen wir für heute eine schöne und anregende Feier – und natürlich viel Spaß und Freude beim Blättern und Stöbern in dem neuen JUGENDWEIHE-Geschenkbuch!

Doch bevor es ans Blättern geht, möchte ich aus der Sicht der Verlagsarbeit noch einige Anmerkungen zum Werdegang des Buches machen:

Als vor 10 Jahren im Duden Paetec Verlag begonnen wurde, den Vorgängerband des **Jugendweihegeschenkbuchs zu entwickeln**, hatten wir ziemlich schnell die Erfahrung gemacht, dass ein solches Buch nicht wie ein Schulbuch hergestellt werden kann – dass andere Voraussetzungen beachtet und ein größeres Zeitvolumen für die Entwicklung geplant werden müssen, dass ein gut funktionierendes Zusammenwirken mit dem Jugendweiheverband als dem Auftraggeber wichtig ist und dass insgesamt mehr Kreativität gefragt ist bei der inhaltlichen und gestalterischen Arbeit. Darauf haben wir uns auch bei dem neuen Buch wieder eingestellt, selbst wenn wir konzeptionell viele Anleihen am Vorgängerbuch nehmen konnten, worauf der Jugendweiheverband in seiner Ausschreibung orientiert hatte. Für uns als Redakteure, Designer- und Herstellerinnen nunmehr der Cornelsen Schulverlage war die Herstellung des Geschenkbuches tatsächlich von besonderem Reiz und auch Ansporn.

Ich möchte ergänzend zu bisher Gesagtem vor allem **drei Faktoren** nennen, die aus Verlagssicht einen besonderen Stellenwert bei der Entwicklung und Herstellung des Buches hatten:
- die aktive Mitarbeit der Jugendlichen – also der Zielgruppe bzw. der Nutzer – bereits im Vorfeld der Konzeptionsentwicklung und dann auch als Koautoren,
- die fachliche Kompetenz und das Einfühlungsvermögen der insgesamt 21 Autorinnen und Autoren
- und schließlich die intensive Redaktionsarbeit, die gemeinsam mit dem Jugendweiheverband geleistet wurde.

Als wir 2012 im Cornelsen Verlag über unsere Bewerbung und die konzeptionellen Ansätze für ein neues Jugendweihebuch nachzudenken begannen, merkten wir schnell, dass wir die vom Verband aufgeworfenen Fragen nach neuen Inhalten und bleibenden Themen, nach neuen Gestaltungsmöglichkeiten und zu erhaltenden Strukturen nicht schlüssig genug in Verlagsabteilungen beantworten konnten. Deshalb holten wir uns Hilfe, und zwar von jungen Leuten, die sich im Jugendweiheverband engagierten und schon feierlich in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen worden waren – also über einige Erfahrungen verfügten.

Unter dem Thema „Ideen für ein neues Jugendweihebuch 2016" luden wir sie zu einem **Workshop** ein, der im Januar 2013 stattfand. Zehn Jugendliche aus drei Bundesländern kamen und erwiesen sich als sehr aktive Teilnehmer. (Mehr als die Hälfte von ihnen schrieb dann auch selbst am Buch mit, mit welch interessanten Beiträgen, haben wir ja gerade von Meike und Mascha vorgestellt bekommen.) Sie diskutierten über Schrift und Farbgestaltung, über Kapitelaufbau und Schreibweisen, über Themen und Bilder, Cover und Titel anhand des bisherigen Buches. Dabei hat einerseits das bisherige Grundkonzept des Buches in allen wichtigen Eckpunkten Bestätigung erfahren. Andererseits kamen aber auch zahlreiche Verbesserungsvorschläge auf den Tisch. So wurde z. B. vorgeschlagen, solche Inhalte wie Humanismus und Wertewandel bereits im ersten Kapitel ausführlicher und zusammenhängend darzustellen, um vor allem auch das Anliegen des Jugendweiheverbands deutlicher herauszustellen. Und es wurden neu aufzunehmende Themen genannt, zu denen die Jugendlichen Erklärungen und Orientierungen wünschten, so zum Rechtsextremismus, zum Verhältnis von Kirche und Staat, zum deutschen Schulsystem oder zur Migration in Europa.

Wir schöpften also gewissermaßen aus dem jugendlichen Gedankenpool unser Konzept und waren damit offensichtlich sehr gut beraten, denn im September 2013 konnten wir es im erweiterten Bundesvorstand erfolgreich verteidigen. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an Amelie, Finn, Katrin und alle anderen für die kritischen und bestätigenden Hinweise sowie die zahlreichen Vorschläge.

Im Übrigen rühren aus dem Workshop auch manche Einschnitte in die **Autorenarbeit**, wenn z. B. gefordert wurde, auf weniger Seiten noch mehr inhaltliche Fragen aufzubereiten als im Vorgängerbuch, grundlegende Überarbeitungen vorzunehmen oder statt der Überarbeitung eines bisherigen Beitrags einen völlig neuen zu einem anderen Thema zu schreiben, wie es u. a. Frau Dr. Kalenberg, Prof. Herrmann oder Prof. Starke ergangen ist. Alle Autorinnen und Autoren, die bereits im Team waren, sind solchen Anforderungen dankenswerterweise sehr verständnisvoll begegnet. Und auch die neu hinzugekommenen, wie z. B. Frau Matthäus-Maier, haben sich mit großem Engagement auf die besonderen Wissensbedürfnisse und Interessen der jungen, an der Schwelle des Erwachsenenlebens stehenden Leser

Dr. Carola Wuttke (mitte) mit dem Redaktionsteam von JWDL und Cornelsen-Schulverlage: Marina Hammer, Konny G. Neumann, Dr. Klaus-Peter Krause, Amelie Rolfs und Klaus Pflügner (v. li.).

Foto: Evelin Frerk

eingestellt und selbst sehr schwierige Themen jugendgemäß aufbereitet. Auch dafür vielen Dank! Wie man weiß, steht oder fällt ein Buch mit dem Autor bzw. den Autoren. Bei einem solchen themenreichen, weltanschaulich-humanistisch orientierten und orientierenden Buch, an dem so viele Autorinnen und Autoren mitgearbeitet haben, gilt das sicher in besonderer Weise. Wir dürfen alle sehr gespannt sein, wie die jetzigen Jugendweiheteilnehmer und die folgenden Generationen ihr Geschenkbuch aufnehmen werden und welche Nachbereitungen möglicherweise schon im nächsten oder übernächsten Jahr auf uns Autoren zukommen.

Bei Schulbüchern liegt die **Redaktionsarbeit** normalerweise in der Hand der Redakteure bzw. der Verlagsmitarbeiter – nicht so beim Jugendweihegeschenkbuch. Sechs Redaktionsmitglieder waren es, die die Steuerung des Buchprojekts – begonnen bei der Gewinnung und Anleitung der Autoren und Koautoren über die Zusammenarbeit aller an der Herstellung Beteiligten bis hin zur Freigabe der Druckdaten – übernommen hatten: der Präsident Konny G. Neumann, der Vizepräsident Dr. Klaus-Peter Krause, die Bundesgeschäftsführerin Marina Hammer und Amelie Rolfs von Jugendweihe Deutschland e. V. und seitens des Cornelsen Verlags der Redakteur Klaus Pflügner und ich als Projektmanagerin. Grundlage unserer Arbeit war die vom Verband bestätigte Konzeption, die aber noch offen genug für Veränderungen sowohl der Gliederung und Themen als auch der Gestaltung war. Und so manche Änderungen wurden auch im Arbeitsprozess vorgenommen, wenn es bessere Ideen, Hinweise oder Vorschläge von Verbandsmitgliedern, der Designerin Frau Babylon, der Herstellerin Frau Goldberg oder Mitarbeitern des Verlags gab. Das Buchcover z. B. wurde sogar im Bundesvorstand und in den Mitgliedsvereinen diskutiert und Frau Babylon hatte dafür etliche Varianten entwickelt.
Insgesamt fanden zehn Arbeitstagungen der Redaktion statt, darunter vier zweitägige Beratungen. Sie wurden in Berlin, Hamburg und Dresden durchgeführt. Darüber hinaus fanden zwei Workshops mit den Koautorinnen und Koautoren statt, die vom Redaktionsteam organisiert und durchgeführt wurden. Alles in allem: interessante, anregende und arbeitsintensive Veranstaltungen! Ich werde sie vermissen.

Und das ist die Stelle, an der ich auch in eigener Sache etwas sagen möchte: *Ich möchte mich sehr herzlich bedanken für die ausnehmend gute Zusammenarbeit in der Redaktion, für die freigeistigen Diskussionen, für die Unterstützung und das Vertrauen, das mir als Projektleiterin entgegengebracht wurde. Vielen Dank an Marina, Amelie, Klaus-Peter, Klaus und besonders an Konny!*

Die Entwicklung des Jugendweihegeschenkbuchs war ein im wahrsten Sinne des Wortes schönes Stück Arbeit, die wir verlagsseitig sehr gern geleistet haben. Wir übergeben es mit dem Wunsch, dass es ebenso gut laufen möge und nachgefragt werde wie sein Vorgänger und dass es von vielen jungen Leuten mit Gewinn und Freude gelesen wird.

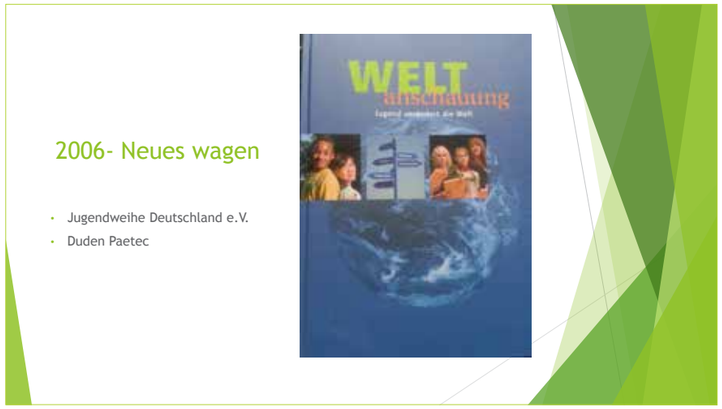
Power Point Präsentation von Amelie Rolfs

Mitglied LV Hamburg

Hallo und herzlich Willkommen .

Mein Name ist Amelie Rolfs, ich bin Vorstandsmitglied der Jugendweihe Hamburg e. V. und war Redaktionsmitglied und Ko-Autoren Vertreterin in der Redaktion des Jugendweihe Geschenkbuches ab 2016.
Im Folgenden erzähle ich Ihnen ein wenig über das Buch aus Redaktionssicht.

Fotos: Evelin Frerk



2009 erschien der Vorläufer unseres Buches. Damals noch in Zusammenarbeit mit dem Duden Paetec Verlag entwickelt wurde das Buch in mehreren Auflagen bis 2015 ausgegeben und von uns auf Jugendweihe Feiern an die Jugendlichen weitergereicht oder auch zur Kursarbeit eingesetzte.
Insgesamt ein voller Erfolg mit mehr als 250.000 Exemplaren. Man könnte auch sagen einer viertel Millionen Bücher.
Wie Sie gleich sehen werden, ist für mich die Mitarbeit am Jungendweihe Buch auch eine sehr persönliche Sache.

Dieses Bild wurde 2007 aufgenommen. Man sieht mich ganz rechts mit 14 Jahren (li. Catharina Gewiss, daneben Amica Ulrich). Ich war damals Ko-Autorin und habe einen Text über meine Generation verfasst.
Was dieses Bild zeigt ist, dass es uns schon immer wichtig war, dass das Jugendweihebuch ein Buch von Jugendlichen für Jugendliche sein soll. Es soll ihre Interessen widerspiegeln und Denkweisen junger Leute enthalten.

Dieses Bild wurde 2014 aufgenommen. Es zeigt die Redaktion und einige Ko-Autorinnen. Denn im neuen Buch hatten wir noch mehr Beiträge von jungen Leuten als in der ersten Version. Von Erfahrungsberichten bis themenbezogenen Texten war dieses mal alles dabei.
Neben den Ko-Autorinnen gab es auch neue Autoren, die zu uns gestoßen sind, alte Beiträge wurden überarbeitet oder neu geschrieben. Carola Wuttke hat uns hierzu Hilfen an die Hand gegeben.
Das Treffen 2014 zeigt auch wie viel Zeit es braucht, ein richtig gutes Buch zu entwerfen und zu realisieren.

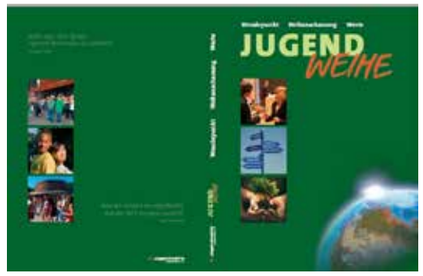
Hier sieht man mich und Klaus Pflügner bei einem Treffen der Redaktion in Hamburg.
Wir waren mehrmals in Berlin, Hamburg und Dresden und immer gab es etwas Neues zu besprechen, sei es Design, Inhalt und Formalitäten.
Am Redaktionstisch gab es zwar manchmal heftige Debatten, aber ich denke, dass zeigt mit wie viel Eifer wir alle bei der Sache waren, jeder von uns wollte, dass dieses Buch richtig gut wird. Und da muss man nun mal auch über Bildgröße und die wesentlichen Merkmale der Demokratie debattieren.
Es war eine sehr gute Zusammenarbeit.

Das Buch nahm ab Sommer 2015 so richtig Form an. Und jetzt ging es an die Feinheiten. Frau Goldberg vom Verlag kam für das Layout hinzu.

In den letzten Zügen

Das Dreieck ist als ein neues Strukturelement neu hinzugekommen.

Mascha eine der Ko-Autoren mit ihrem Beitrag im Geschenkbuch.



Wir sind Stolz!

Das Endergebnis kann sich durchaus sehen lassen und wir sind stolz darauf.

Danke an:

- Cornelsen Schulbuch Verlage und alle Mitarbeiter
- Jugendweihe Deutschland e.V. und die Landesverbände
- Die Ko-Autoren
- Die Redaktion
  - Carola, Klaus, Marina, Konny, Klaus-Peter

Danke!

Ko-Autorinnen Meike Hofer und Mascha Grosch

Mitglieder LV Thüringen

Meike und Mascha schilderten ihre Motivation, ihre Eindrücke und Erfahrungen als junge Ko-Autorinnen für das neue Geschenkbuch zur Jugendweihe. Sie verknüpften dies mit einer Lesung von Auszügen aus ihren Beiträgen, was bei allen Gästen gut ankam. Hier einige Beispiele ihrer Ko-Autorentätigkeit „schwarz auf weiß“:

Die Reisausagen zu den befragten Jugendlichen sind u. a. in folgenden Jugendstudien belegt:
– 16. Shell-Jugendstudie, Jugend 2010;
– Sinus-Studie: Wie ticken Jugendliche? (abkommenden von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, 2010;
– 1225 Umfrage vom Institut für Demoskopie Allensbach. (5 bis 24-Jährige zu ihren beruflichen und privaten Zielen, 2010.

Zuversichtlich und leistungsorientiert

Seit den 1950er-Jahren wird in Deutschland erforscht, wie junge Leute denken, was wichtig für sie ist, wie sie sich den Herausforderungen ihrer Zeit stellen. Die Ergebnisse verschiedener aktueller Studien belegen, dass die Mehrheit der Jugendlichen zuversichtlich in die Zukunft blickt, dass ihnen ihre Familien sehr wichtig sind und sie die Erwachsenen akzeptieren. Eines besonders hohen Ansehens wert haben für fast 70 Prozent von ihnen gute Noten in der Schule und das Zeit Abitur. Zehn Jahre zuvor war das noch 45 Prozent der Jugendlichen wichtig. Eine starke Leistungsorientierung ist überwiegend bei den befragten Jugendlichen vorherrschend. Das prägt zunehmend auch ihre Haltung im Freundeskreis: Anerkennung gewinnt, wer gute Noten hat.

Zu den Anforderungen, denen sich Jugendliche in unserer Zeit stellen müssen, gehört, dass sie ständig Entscheidungen treffen müssen: Soll ich während der Schulzeit ins Ausland gehen? Welches Studienfach gibt Sicherheit für den beruflichen Werdegang? Welche Musik höre ich? Welcher Kleidungsstil passt am besten zu mir? … Wie die Studien zeigen, agieren Jugendliche sehr kompetent. Jugendforscher bestätigen ihnen, dass sie sich entsprechend dem Gesetz der Selbstoptimierung gut behaupten können.

LESETIPPS

Klaus Hurrelmann: Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Beltz Juventa Verlag, Weinheim 2009

Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main 2010

Bernhard Heinzlmaier: Performer, Styler, Egoisten: Über eine Jugend, die die Alten die Idole abgesetzt haben. Archiv der Jugendkulturen Verlag, Berlin 2013

MEIKE HOFER
Die Sache mit der Selbstverwirklichung

„Selbstverwirklichung“ – lange Zeit rief dieser sperrige Begriff bei mir Assoziationen von Aussteigern in Hippiekamotten hervor, die nach Jahren auf der Überholspur ihren hoch bezahlten Managerjob kündigten, um von nun an einem veganen Bauernhof zu führen und Mondscheinerhale anzubieten.

Was ich immer sehr spöttisch belächelte, begann mich aber zunehmend zu faszinieren.

Diese Leute schafften es, die Reset-Taste zu drücken und hatten den Mut, ihr Leben komplett umzukrempeln. Vor allem aber wussten sie, was sie wollten – und trauten sich, diesen Traum zu verwirklichen. Zugegebenermaßen ist das Beispiel ein bisschen übertrieben, aber es gab den Anstoß, mir dieses Thema ein wenig genauer durch den Kopf gehen zu lassen. Eine entschiedende Sache lernte ich sofort: Es ist richtig und wichtig, Umwege zu machen. Denn mal ehrlich, woher soll ich wissen, was ich will oder wie ich sein will, wenn ich nicht einmal weiß, was ich nicht will? Das beginnt bei alltäglichen Dingen wie der morgendlichen Outfitsuche und endet bei einschneidenden Entscheidungen wie der Studien- oder Berufswahl. Insbesondere letztere bereitet mir im Moment einsthaftes Kopfzerbrechen. Ich schreibe Pro-und-Kontra-Listen, checke Gehaltstabellen und lockere Freunde und Bekannte mit Fragen zu ihrem Berufsweg.

Ich will meine Zeit weder vergeuden, noch mit ihr geizen. Wenn ich etwas wirklich will, werde ich mich durchbeißen. Wenn sich großartige Chancen auftun, nehme ich dafür einiges in Kauf. Doch wenn ich das Gefühl habe, es lohnt sich nicht mehr weiterzukämpfen, dann will ich den Mut haben, einen anderen Weg einzuschlagen. Es ist verdammt schwierig, sich in diesem Leben zu orientieren. Wegweiser gibt es keine. Anders als vor vielen Jahren und auch anders als in anderen Kulturen hat jeder von uns eine gigantische Wahlfreiheit. Und diese ist Chance und Fluch zugleich. Als Vorbilder können uns andere Menschen dienen – unsere Eltern oder Freunde zum Beispiel. Trotzdem sollten wir nie vergessen, dass es hier allein um UNS geht. Nehmt Tipps und Ratschläge an, aber lauscht auch nicht von euer Intuition oder eurem Bauchgefühl abbringen.

Ich will kein anderes Leben nachleben oder mir eines vorschreiben lassen, ich will mein eigenes, persönliches Leben mit allen Fehl-, Mittelmaß- und gaßdrichtigen Entscheidungen.

Bewerbung

Hat man sich für einen Beruf entschieden, beginnt die Suche nach einem Ausbildungs- bzw Studienplatz. Da sich die Bewerbungsverfahren stark unterscheiden, muss man sich darüber gut informieren. Schriftliche Bewerbungsunterlagen sollten folgende Bestandteile enthalten:

- Bewerbungsschreiben (Anschreiben),
- tabellarischen Lebenslauf mit Lichtbild von einem Fotografen,
- Kopie des letzten Schulzeugnisses,
- Bescheinigungen über Praktika und Kurse.

Bewerbungen per E-Mail sind im Prinzip genauso aufgebaut sind wie schriftliche Bewerbungen und folgen den Regeln eines formellen Briefs. Unverzichtbar ist eine seriöse E-Mail-Adresse (keine Spitz- oder Fantasienamen) sowie eine formelle Anrede und Grußformel („Sehr geehrter/r …“, „Mit freundlichen Grüßen“). Das Anschreiben sollte nicht länger als eine Seite sein, die E-Mail (inklusive Anhang) 2 MB nicht überschreiten. Nicht empfehlenswert sind unübliche Dateiformate oder angehängte Werbebotschaften. K.O.-Kriterien sind Rechtschreibfehler, Smileys oder eine zu lässige Sprache.

Zu beachten sind auch die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen für einzelne Berufe – das können z.B. eine Mindestdurchschnittsnote im Abschlusszeugnis, Aufnahmeprüfungen, Bewerbungsmappen mit eigenen Arbeitsproben oder bestimmte Praxiserfahrungen sein.

Entscheidungshilfen für die Berufswahl und Tipps zur Bewerbung gehen auch die **Bundesagentur für Arbeit** (www.bundesagentur.de) und die **Bundeszentrale für Berufsbildung** (www.bibb.de).

MASCHA GROSCH
Meine Berufsvorstellungen

Natürlich haben wir alle schon von Klein auf eine Berufsvorstellung wie Tierarzt, Polizist oder Schauspielerin. Ich persönlich wollte immer Modedesignerin werden. Dies begann damit, dass mir meine Mutter zu meinem 9. Geburtstag einen TOP-Modell-Block schenkte. Mir machte es seitdem viel Spaß, den Puppen Klamotten zu zeichnen und meiner Kreativität und Leidenschaft freien Lauf zu lassen. Dies hat sich im Laufe der Jahre verfestigt, als ich mir eine Nähmaschine schenken ließ, um meine entworfenen Kleider selbst zu nähen.

Seit meinem Praktikum bei einer Modedesignerin hat sich mein Berufswunsch jedoch verändert. Durt habe ich gemerkt, dass man als Modedesignerin einem enormen Druck ausgesetzt ist, um an die Spitze zu kommen und seinen Platz in der Modewelt behaupten zu können. Man arbeitet oft Nächte durch und hat kaum ein Privatleben. Das fand ich für mich nicht akzeptabel, denn ich möchte unbedingt eine eigene Familie gründen, Kinder haben und für sie auch da sein.

Auf meinen heutigen Berufswunsch bin ich dank meiner Seminararbeiteit über „Beeinflussung durch Werbung“ gekommen. Durch intensive Recherchen und die Auseinandersetzung mit dem Thema „Marketing“ wurden mein Interesse sowie meine Neugierde geweckt. Über die Seminararbeit hinaus habe ich angefangen, mich über das Thema Werbung intensiv zu informieren, vor allem, welche Berufe es in dieser Richtung gibt. Um herauszufinden, welcher der richtige Beruf für mich ist, habe ich mir erst einmal drei wichtige Fragen gestellt:

- Was kann ich gut, wo liegen meine Fähigkeiten? (Meine Antwort: kreativ, Durchhaltevermögen, selbstständiges Arbeiten, sportlich)
- Welche besonderen Eigenschaften habe ich? (Meine Antwort: vielfältig, idealistisch, empathisch, aufgeschlossen)
- Welcher Beruf würde mir Spaß machen? (Meine Antwort: Marketing, Marktforschung).

Dann informierte ich mich darüber, wo man Marketing und Werbung studieren kann und wie lange das Studium dauert. Jetzt fehlt nur noch ein Praktikum in einem Marketing-Unternehmen, um festzustellen, ob der Beruf auch meinen Wunschvorstellungen entspricht und zu mir passt.

An dieser Stelle nochmals Dank an alle Autoren und Ko-Autoren, die auch dazu beigetragen haben, ein interessantes und ansprechendes Geschenkbuch für die Jugendweiheteilnehmer zu gestalten.

DATEN UND FAKTEN

Netto-Werbeeinnahmen ausgewählter Werbeträger (in Mrd. Euro)
Änderungen zum Vorjahr (in Prozent)

Werbeträger	2011	Prozent	2012	Prozent	2013	Prozent
Fernsehwerbung	3,98	+0,7	4,03	+1,4	4,12	+2,2
Tageszeitungen	3,55	–2,2	3,23	–9,1	2,91	–9,7
Anzeigenblätter	2,06	+2,4	2,00	–2,9	1,93	–3,4
Online und Mobile	0,99	+15,0	1,05	+6,5	1,15	+9,3
Fachzeitschriften	0,87	+2,2	0,85	–1,9	0,88	+3,6
Hörfunk	0,71	+2,5	0,71	+1,5	0,74	+3,7
Werbeträger insgesamt	16,03	+1,7	15,51	–3,2	15,24	–1,8

Quelle: Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft (ZAW)

Befragungen bei Teenagern ergaben, dass der „Wunsch nach dem Schildchen an der Hose" neben dem höheren Selbstwertgefühl und dem Signal *„Ich bin wer und kann mir das leisten."* vor allem auch etwas mit „Dazugehörigkeit in der Gruppe und Angst vor dummen Schrägguckern" zu tun hat. Diejenigen, die nicht das Geld z.B. für Adidas- oder Nike-Schuhe aufbringen können oder wollen, werden nicht selten abgelehnt oder sogar gemobbt.
Ist Persönlichkeit also vom Tragen teurer Markenmode abhängig? Kann man dem auch andere Wertvorstellungen entgegensetzen, ohne als Außenseiter betrachtet zu werden?

MASCHA GROSCH
Beeinflusst Werbung?

Sobald wir den Fernseher anschalten, Radio hören, gespannt im Kino sitzen, an der Haltestelle warten, einkaufen gehen – überall sehen und hören wir Werbung. Wann nervt mich Werbung, und wann ist sie nützlich für mich?

Am meisten bin ich von Werbung genervt, wenn ich mir abends einen schönen Film im Fernsehen anschauen will und einen Privatsender gewählt habe. Alle halbe Stunde gibt es eine Werbepause. Diese Unterbrechung ist manchmal bis zu acht Minuten lang und am Ende sitzt man drei Stunden vor dem Fernseher, obwohl der Film nur zwei Stunden Spieldauer hat. Meine Familie ist oft verärgert, dass es in unserem Briefkasten mehr Werbung als informative Zeitungen und Post gibt. Drei Viertel der diversen Reklamen auf Angebote landen sofort im Papiermüll, unsere Papiertonne ist ständig überfüllt.

Werbung kann aber auch nützlich sein. Man entdeckt neue Produkte, die einem in den großen Kaufregalen wahrscheinlich sonst gar nicht aufgefallen wären. Jeder, der einkauft, hat bestimmt schon einmal die Aufforderung mit auf den Weg bekommen: „Kannst du mal das aus der Werbung kaufen, das sieht so lecker aus!" Aber in der Kaufhalle lauern noch mehr Werbefallen: Hinweisschilder mit Prozenten, welche nur heute gültig sind, Stände mit leckeren Verkostungen, dauerhafte Werbeschaluung, knalligen Wegweiser, Treuepunkte und vieles mehr. Besonders wenn bekannte Schauspieler und Sänger für Produkte werben, merken wir beim Einkauf auf und lassen uns manipulieren. Man sollte nach Möglichkeit immer erst das Produkt im Geschäft testen, bevor man es kauft. Der Lieblingsstar bekommt für die Werbung viel Geld, für uns aber sind so bewerbene Produkte zumeist sehr teuer. Heutzutage bieten viele Firmen namhafte Produkte aus der Werbung in gleich guter Qualität ohne das bekannte Werbelogo in ihrem Verkaufssortiment an.

Die Entscheidung, inwieweit ich mich von der Werbung beeinflussen lasse, liegt also bei mir, der Verbraucherin. Ich habe mich dafür entschieden, mich nicht von Werbung abhängig zu machen und selbst zu entscheiden, ob und wann ich etwas kaufen möchte.
Und wie siehst du das? Mein Tipp: Man muss nicht immer mit dem Strom schwimmen. Sei individuell und bleibe dir treu, dann wirst du dich durch Werbung nicht manipulieren lassen.

MASCHA

MASCHA GROSCH
Meine Erfahrungen als Streitschlichterin

Ich war von der 5. bis zur 8. Klasse in meiner Schule als Streitschlichterin tätig und habe in den drei Jahren viel gelernt. Damit ich mich als „Mediatorin" (Streitschlichterin) bezeichnen konnte, musste ich zunächst eine zweijährige Ausbildung absolvieren. Wichtige Themen dabei waren unter anderem: „Was ist gutes und was schlechtes Zuhören?", „Wie leme ich richtiges Zuhören?" , „Welche Gesprächsregeln und Verhaltensregeln habe ich als Streitschlichterin zu beachten?" und „Wie ist ein Streitgespräch zu führen?" So habe ich Kenntnisse und Fähigkeiten wie gutes Zuhören, diskretes und vertrauensvolles Umgehen mit persönlichen Daten, sachliches und freundliches Äußern von Kritik und unparteiisches Herangehen an die Streitfragen erworben. Am Ende habe ich ein Zertifikat bekommen, auf das ich bis heute sehr stolz bin.

Leider wissen viele Schüler gar nicht, dass es Streitschlichter an ihrer Schule gibt. Um diese Unwissenheit zu beheben, sind wir jedes Jahr in die neuen fünften Klassen gegangen und haben uns sowie unsere Tätigkeitsfelder vorgestellt. Zwar haben wir von vielen Schülern ein positives Feedback bekommen, jedoch trauten sich die meisten Schüler, die Opfer von Mobbing-Attacken oder ähnlichen Übergriffen geworden sind, häufig nicht zu uns. Deshalb habe ich leider nur bei zwei Streitschlichtungen mitwirken können. Bei unseren Gesprächen waren immer zwei ausgebildete Streitschlichter und ein Vertrauenslehrer dabei. Unser Ziel war, sachlich eine Lösung zu finden, mit der beide Seiten zufrieden sein konnten.

Natürlich hatte ich als Streitschlichterin auch „Fälle", bei denen ein nützlicher Rat schon half, z. B. als zwei Mädchen zu uns kamen, weil sie beide denselben Jungen toll fanden und es deswegen zum Streit kam. Solche Fälle haben uns natürlich zum Schmunzeln gebracht. Für die Schüler, die sich nicht getraut hatten, uns persönlich anzusprechen, haben wir einen „Kummerkasten" eingerichtet. Sie sollten so ihre Probleme schildern können, mit Angabe ihres Namen und der Klasse.
Mir hat die Tätigkeit als Streitschlichterin sehr viel Spaß gemacht, da ich viel im Umgang mit meinen Mitschülern gelernt habe und einiges an Menschenkenntnis erwerben konnte.

MASCHA

MEIKE HOFER
Was ich von der Europäischen Union erwarte

Beim Familienurlaub, ob in Polen, Dänemark oder Frankreich, braucht es schon ein aufmerksames Auge, um den Grenzübertritt zu bemerken. Auch beim Einkaufen im Ausland gibt es kaum Überraschungen, und das lästige Geldtauschen entfällt. Immerhin zahlen 2015 schon 19 europäische Länder mit dem Euro. Ich kann sicher sein, dass für alle europaweit verkauften Lebensmittel Schadstoffgrenzwerte und Kennzeichnungspflichten gelten, genauso wie Kosmetik und Spielzeuge strengen Richtlinien unterliegen. Selbst die Handygebühren, die im Ausland anfallen, sind festgelegt, sodass eine SMS aus dem Urlaub schon mal günstiger ist als von zuhause.
Für Schüleraustausche und Schulpartnerschaften gibt es das COMENIUS-Programm (s. S.106). Ermöglicht schon in jungen Jahren unvergessliche Erlebnisse und Erfahrungen. Wann hat man schon mal die Möglichkeit, die mühevoll gepaukten Vokabeln so richtig anzuwenden? Beim Studium ermöglicht dann das ERASMUS-Programm (s. S.106), noch mehr „interkulturelle Kompetenzen" und, natürlich, viele Eindrücke in einem anderen Land zu sammeln. Auch das Arbeiten im Ausland wird uns später leicht gemacht: Eure Abschlüsse werden europaweit anerkannt, und dank Arbeitnehmer- und Dienstleistungsfreiheit in ganz Europa bleiben uns kraftraubende Visaprozeduren erspart, wenn wir woanders arbeiten wollen.

Doch Moment mal, in ganz Europa? Nein, leider nicht. Von 50 Ländern, die auf dem Kontinent Europa liegen, gehören nur 28 zur EU. Von einem geeinten Europa zu sprechen, wäre also übertrieben. Immer wieder wird auch Kritik an diesem Staatenbund laut . „Die Instabilität einiger Länder gefährdet den Euro" war in den letzten Jahren regelmäßig zu lesen. Lösungen für dieses Problem werden in der EU heftig diskutiert.

Wie kann man also die oben genannten Vorteile für möglichst ganz Europa zugänglich machen und sich gleichzeitig ein Höchstmaß an Regionalität erhalten? Das sollte Leitfrage der Europäischen Union sein. Ganz getreu ihrem Motto „In Vielfalt geeint."

MEIKE

Die Namen der Programme erinnern an die humanistischen Gelehrten Erasmus von Rotterdam (1468-1536) und Johann Amos Comenius (1592–1670).

ID in den Unterricht?

Dass die Erde keine Scheibe ist, wurde hinlänglich bewiesen, nicht zuletzt durch die wunderbaren Fotos und Filme aus dem Weltall, z. B. zuletzt aus der ISS-Weltraumstation.
Dies zeigt einmal mehr, dass die Schöpfungsgeschichte und die bibeltreue Interpretation der Entwicklung des Lebens wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen können.
Jüngste Funde bezüglich unserer Vorfahren bestätigen, dass Darwins Abstammungslehre sehr stabil ist. So berichtet die „Frankfurter Rundschau": *„Die ersten Migranten – Schädelfund aus Nordsinai schließt eine Lücke in der menschlichen Evolution. Ein 55.000 Jahre altes Schädelstück beleuchtet die Ausbreitung des modernen Menschen von Afrika nach Europa und schließt eine Lücke zwischen bisherigen Funden"* (FR v. 31.1./1.2.2015, S. 20).
Dennoch – oder gerade wegen der neueren Erkenntnisse – versuchen Anhänger des Kreationismus mit Hilfe von ID eine „Wissenschaft" zu präsentieren, die im Unterricht verwendet werden soll.

Erschaffung Evas aus der Rippe Adams, Basisrelief rechts des Portals an der Kirche San Zeno Maggiore in Verona, 12. Jh.

Spannende Informationen und Bilder zum Thema ISS-Weltraumstation gibt es unter: www.dlr.de/next/desktopdefault.aspx/tabid-7777/12423_read-30033.

Diese naive christliche Weltsicht zeigt sich im obenstehenden Bild.
Die Platzierung von ID im Unterricht ist ein indirekter Versuch, durch die Hintertür die Trennung von Kirche und Staat (Schule) aufzuheben.

MEIKE HOFER
Intelligent Design – im Unterricht?

Was mich im Biologieunterricht besonders faszinierte, war die Evolutionstheorie. Nach ihr ist es durch unzählige Zufälle dazu gekommen, dass wir existieren. Und nicht nur wir, nein, alles um uns herum. Wäre vor vielen Millionen Jahren vielleicht ein Vulkan nicht ausgebrochen, hätten sich zwei Tiere nicht getroffen, würde ich dann überhaupt hier sitzen und diesen Text tippen?

Ein Satz meiner Biologielehrerin hallt mir bis heute in den Ohren. Wann immer ein Schüler auf eine Frage zögernd mit „Ich glaube ..." antwortete, lautete ihre Antwort: „Du sollst nicht glauben, du sollst wissen! Lieber weißt du es falsch, als dass du falsch glaubst."

Was wir damals beilachelten, ergibt doch in vielen Zusammenhängen Sinn. Denn worauf bauen wir eigentlich unser Wissen auf? Was wünde passieren, wenn wir allen unbewiesenen Theorien und hypothetischen Spinnereien glauben würden? Könnte sich dann jeder von uns „Wissenschaftler" nennen, nur weil er einen nächtlichen Geistesblitz hatte?
Der menschliche Forschungsdrang ist gigantisch: Wir haben das Ziel, auch noch das kleinste Fünkchen über unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herauszufinden. Mit Theorien oder Vermutungen gibt sich hier keiner zufrieden. Das beste Beispiel dafür ist ein kleines Kind. Wie oft haben wir unsere Eltern mit der immer gleichen Frage nach dem „Warum" genervt?

Doch zurück zur Evolutionstheorie und ihrem Gegenspieler, dem ID *(Intelligent Design)*. Es ist ein Fakt: Die Evolutionstheorie kann die Geschichte der Lebewesen erklären, und sie bestätigt sich stets aufs Neue. Für *Intelligent Design* hingegen fehlen schlüssige Erklärungen vollkommen. Es ist schließlich auch keine Wissenschaft. Trotzdem ist diese Theorie nicht nur in Amerika weit verbreitet, sondern auch Deutschland forderte eine hessische Bildungsministerin, ID und die Darwinsche Theorie gleichwertig in der Schule zu vermitteln. Als Schülerin frage ich mich, wozu? Wo sollte man hier von einer „Gleichwertigkeit" sprechen? Bei rein objektiver Betrachtung und Benutzung des eigenen Verstandes fällt das Gerüst „ID", diese sogenannte „Lehre", in sich zusammen. Übrig bleibt nichts als eine bloße Hülle von sogenannten kreationistischen Gedankengut, dessen einziges Ziel es ist, die Überlegenheit des Menschen anderen Lebewesen gegenüber zu beweisen oder zu rechtfertigen. Etwas, was auf keiner begreifbaren Grundlage aufbaut, hat in der Schule nichts zu suchen.

MEIKE

MASCHA GROSCH, MEIKE HOFER
Unsere Fragen an Prof. Mojib Latif

Im Januar 2015 führten wir ein Interview mit Professor Mojib Latif, einem bekannten deutschen Meteorologen und Klimaforscher. Wir stellten ihm folgende Fragen.

Sie beschäftigen sich seit gut 30 Jahren mit der Erforschung des Klimas und Klimawandels. Woher kam bei Ihnen die Faszination für dieses Thema?
Ich habe mich im Rahmen meiner Doktorarbeit mit dem Klimaphänomen El Niño beschäftigt. Es handelt sich hierbei um eine natürliche Klimaschwankung im tropischen Pazifik mit weltweiten klimatischen Auswirkungen. Das war schon ziemlich spannend, weil El Niño auch die Ökosysteme in vielen Regionen und selbst die Volkswirtschaften mehrerer Staaten beeinflusst.

Ist die Erderwärmung nur auf den Menschen zurückzuführen oder gibt es noch andere Wirkfaktoren?
Die Erwärmung der letzten Jahrzehnte geht mindestens zur Hälfte auf den Menschen zurück. Da sind wir eher zurückhaltend. Der Rest ist den vielfältigen natürlichen Schwankungen geschuldet.

Wie schlimm ist der Klimawandel in der Gegenwart schon? Was können wir jetzt noch retten?
Der Klimawandel ist offensichtlich. Die Temperatur der Erde steigt, ihr Eis schmilzt, und der Meeresspiegel steigt. Noch haben wir es in der Hand, einen „gefährlichen" Klimawandel zu vermeiden. Das Zeitfenster wird sich allerdings in den kommenden zwei bis drei Jahrzehnten schließen. Jetzt ist die Zeit zum Handeln.

Welche Möglichkeiten gibt es außer den „erneuerbaren Energien", den Klimawandel aufzuhalten?
Das Klimaproblem ist in erster Linie ein Energieproblem. Deswegen müssen wir weg von Kohle, Öl und Gas und hin zu Sonne, Wind und den anderen erneuerbaren Energien. Wir können aber auch noch viel Energie einsparen. Die beste Kilowattstunde ist die, die man gar nicht verbraucht.

Woher wissen Sie eigentlich, wie das Klima beispielsweise in 30 Jahren aussieht?
Das machen wir mit Computermodellen. Wir können aber nur sehr langfristige Berechnungen anstellen, Tendenzen über viele Jahrzehnte. Die kurzfristigen Schwankungen sind hauptsächlich Folge der chaotischen Natur des Klimas und kaum vorhersagbar.

Welche Gefahren sehen Sie, wenn der Meeresspiegel steigt, tiefer liegende Länder wie die Niederlande und zahlreiche Inseln untergehen? Halten Sie dann auch Kriege um Lebensraum und Besitz für möglich?
Die Sicherheitslage auf der Welt wird sich drastisch verschlechtern. Wie sich das am Ende äußern wird, weiß kein Mensch. Alles ist möglich. Auch der Mensch ist ein Stück weit unberechenbar.

Die Politik trägt ja auch eine große Verantwortung beim Klimaschutz, insbesondere große Länder wie Deutschland, China und die USA. Doch gerade die letzten beiden hängen ziemlich hinterher. Kommt für sie später das große Erwachen, wenn es um die Schadensbegrenzung geht?
Ich hoffe nicht. Es gibt immer mehr Stimmen in den beiden Ländern, die ein vorausschauendes Handeln fordern. Ich setzte immer noch auf die Vernunft.

Warum versuchen weltweit verschiedene Gruppierungen, den Klimawandel zu verleugnen?
Bei allen großen Umwälzungen der Vergangenheit hat es Verlierer gegeben. Und die potenziellen Verlierer wie die großen Energiekonzerne setzten alles daran, dass sich nichts ändert, anstatt sich auf den Wandel vorzubereiten.

Zuletzt bitten wir Sie um einen Rat: Was kann bzw. sollte jeder Jugendliche im Alltag tun, um das Klima zu schützen?
Es steht mir nicht an, Ratschläge zu geben. Wichtig ist, dass man sich informiert und einmischt. Ändern wird sich nur etwas, wenn die Menschen es wirklich wollen. Und da ist jeder(i) gefragt. Der Fall der Berliner Mauer wurde auch nicht von oben verordnet, es hat eine Bewegung gegeben und die Bürgerinnen und Bürger haben sie schließlich hinweggefegt. Und den Atomausstieg in Deutschland hat es auch nur gegeben, weil es eine jahrzehntelange Anti-Atom-Bewegung gegeben hat.

MASCHA UND MEIKE

Prof. Dr. Mojib Latif (*1954), Meteorologe und Klimaforscher, ist am Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel im Bereich Ozeanzirkulation und Klimadynamik – Maritime Meteorologie – tätig (s. auch S.162).

Erneut Applaus für eine insgesamt sehr gelungene Veranstaltung.

Foto: Evelin Frerk

Impressum

Herausgeber: Jugendweihe Deutschland e.V., Wackenbergstr. 90, 13156 Berlin - Telefon: 030 5509314 - Fax: 030 94516600 - www.jugendweihe.de | Fotos: Jugendweihe Deutschland e.V., Mitgliedsverbände, privat | Auflage: 1.000 Exemplare | Herstellung: mediabogen, Berlin

© Copyright by Hrsg. Alle Rechte vorbehalten, auch der auszugsweisen Übersetzung sowie der Vervielfältigung, sowie Nutzung in digitaler Form. Der Nachdruck ohne Genehmiging des Herausgebers ist untersagt. Für irrtümliche Angaben übernimmt der Herausgeber keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.